

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 27 (1954-1955)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Schulfunksendungen November 1954

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lichen Rechtsbrecher in Relation setzt. Der Film muß nicht selten als Sündenbock herhalten, um erzieherisches Unvermögen der Eltern, Gleichgültigkeit oder Lieblosigkeit zu verdecken. Die eigentliche Ursache jugendlichen Delinquierens liegt fast stets tiefer und weiter zurück und führt in vergangene Jahre, da der jugendliche Straffällige überhaupt noch kein Kino von innen gesehen hat. Sekundär mag die Mitschuldigkeit und Mitverantwortlichkeit des Films bei der Straffälligkeit eines Jugendlichen allerdings bejaht werden.

Der charakterlich labile, erzieherisch vernachlässigte, erblich ungünstig belastete Jugendliche spricht auf einen negativen Film, der ein falsches Heldenhum vorgaukelt oder die brutale Macht des Stärkeren verherrlicht und so eine Anleitung für Tagediebe und Schranknacker darstellt, natürlich ganz anders und unmittelbarer an als ein junger Mensch mit gesundem Selbstbewußtsein, ungetrübtem Urteilsvermögen und einer echten, vertrauten Beziehung zum Elternhaus. So mag bei ohnehin gefährdeten Jugendlichen ein Gangsterfilm wohl eine verbrecherische Handlung auszulösen; die Disposition dazu war jedoch schon vorher vorhanden. Die Jugendkriminalität wird nicht durch ein negatives Verbot des Films für Jugendliche behoben; vielmehr gilt es, den guten, wahrheitsgetreuen und interessanten, auch spannenden Jugendfilm zu fördern. Der Film an sich ist bestimmt nicht böse; ihn einfach zu bekämpfen, wäre ein negativer Kampf. Dasselbe gilt auch für die Spielsalons. Auch hier wird im Zusammenhang mit der Jugendkriminalität stark übertrieben.

Die Lockerung der Familienbeziehungen, das gegenseitige Sich-Auseinanderleben, das Einander-nicht-mehr-Verstehenwollen gehören mit zu den Hauptgrundlagen, auf denen sich Strafvergehen Jugendlicher entwickeln, abgesehen von erblicher Belastung, von Debilität oder starker Psychopathie. Der Elternerziehung ist daher stärkste Aufmerksamkeit zu schenken. Noch immer scheuen viele davor zurück, den Behörden Mitteilung über unerquickliche Familienverhältnisse zu machen, die zu seelischen Schädigungen der Kinder führen können, so daß die zum Schutze der Kinder und Jugendlichen gesetzlich vorgesehenen Anordnungen nicht oder viel zu spät getroffen werden können. Das Interesse des Kindes und Jugendlichen, seine Festigung und Sicherung haben elterlichem Prestige voranzugehen. Die wirksame und zweckmäßige Betreuung unserer benachteiligten, kranken oder gefährdeten Mitmenschen ist eine staatsbürgerliche Pflicht der Allgemeinheit.

C. Grassi, Basler Nachrichten

### Schulfunksendungen November 1954

Erstes Datum jeweilen Morgensendung (10.20—10.50 Uhr)  
Zweites Datum: Wiederholung am Nachm. 14.30—15.00 Uhr

9. Nov./17. Nov. *Pestalozzi in Stans*. Ein Hörspiel von Fritz Aeberhardt, Grenchen, schildert in lebendiger Weise die aufopfernde Tätigkeit Pestalozzis in Stans. (ab 7. Schuljahr)
9. Nov. nur 14.30 Uhr. *Das Erdbeerimareili*. Zweite Sendung der Jeremias Gotthelf-Reihe, in der Vorlesungen mit verbindendem Text geboten werden, die Hans-Ruedi Egli, Muri (Bern) zusammengestellt hat. (6. Schuljahr)
10. Nov./19. Nov. «*Vivons en chantant*». Unter Leitung von André Jacot, Seminarlehrer in Küsnacht, erlernen die Schüler ein Lied aus der Sammlung «Chansons populaires romandes» von Emile Jacques-Dalcroze, das in der Schulfunkzeitschrift abgedruckt ist. (ab 2. Franz.Jahr)
11. Nov./15. Nov. *Birmingham, Englands zweitgrößte Stadt* wird von Hans-Peter Gerhard, Basel, geschildert, indem einige typische Erscheinungen dieser Industriestadt dargestellt werden. (ab 7. Schuljahr)
16. Nov./24. Nov. *Unser Freund, das Pferd*. Der Leiter der städtischen Reitschule von Bern, Dr. Gaston Delaquis, wird in einer Plauderei von seinen Erfahrungen und Freundschaften mit Pferden erzählen und damit die Schüler überhaupt zur Freundschaft mit Tieren anregen. (ab 6. Schulj.)
18. Nov. nur 14.30 Uhr. *Eine alte Geschichte zu neuer Erbauung*. Dritte Sendung der Gotthelf-Reihe von Hans-Ruedi Egli, Muri (Bern). Gr.

### BÜCHERBESPRECHUNG

*Pestalozzi-Kalender 1955* mit Schatzkästlein, 500 Seiten, Ausgabe für Schüler und Schülerinnen, Verband: Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich.

Das seit Jahrzehnten in den Pestalozzi-Kalender gesetzte Vertrauen, daß er der Jugend ein gediegener und froher Berater ist, rechtfertigt sich in der neuen Ausgabe wiederum vollauf. Das Jugendbuch dürfte auch als ein wertvolles Weihnachtsgeschenk in Frage kommen.

mg

Herm. Weimer/Heinz Weimer: «*Geschichte der Pädagogik*» Sammlung Göschen, Bd. 145, 11. Aufl. 1954, 176 S., DM 2.40.

Die Aktivierung der Sammlung Göschen, die im Schrifttum der neueren Zeit einen wichtigen Platz einnahm, ist sehr zu begrüßen. Die vorliegende «Geschichte der Pädagogik» ist im wesentlichen auf die Darstellung des *deutschen* Bildungswesens beschränkt. Die pädagogischen Stadien fremder Völker wurden insofern berücksichtigt, als sie auf die Entwicklung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Deutschland Einfluß genommen haben. Der Titel «Geschichte der Pädagogik» muß mit dieser Einschränkung verstanden werden. Die Verfasser haben es verstanden, die verschiedenen Richtungen der pädagogischen Strömungen und deren Synthese mit wissenschaftlicher Strenge und Sachkenntnis klar herauszuarbeiten. Für eine Orientierung über die deutsche Entwicklung der Pädagogik bildet die Darstellung Herm. und Heinz Weimers ein ausgezeichnetes, wenn auch kurz gefaßtes Werk.

F.

Die Fresken des armen Mannes von Willi Fries. Verlag Rascher & Co. Zürich, Fr. 4.15.

Willi Fries hat drei Bilder zum Leben Ulrich Bräkers in der Vorhalle des neuen Verwaltungsgebäudes der Dorfkorporation Wattwil geschaffen. Die Trilogie «Hochzeit» — «Kummer» — «Fieber» «Erfüllung» ersetzt den Granitblock, der seit dem Jahre 1921 ein Erinnerungszeichen an «den armen Mann» gewesen war. Die Fresken wurden von genialer Hand geschaffen. Die Abbildungen im vorliegenden Büchlein bedeuten eine wertvolle Ergänzung bei der Lektüre der Erinnerungen an «Naebisuli». Bei der Klassenlektüre können sie auch vorteilhaft zur Projektion durch das Epidiaskop verwendet werden.

F.